

## 3. Gemeinsamer Kongress der Schweizerischen Gesellschaften für Wundbehandlung am 21.-22.09. in Biel

**Unter dem Motto „Gemeinsam noch stärker“ trafen sich am 21. und 22. September rund 340 Wundfachleute im Bieler Kongresshaus zum mittlerweile dritten gemeinsamen Treffen der Schweizerischen Gesellschaften für Wundbehandlung. Das Treffen wurde zweisprachig (Deutsch/Französisch) mit Simultanübersetzung durchgeführt.**

Dem Organisationskomitee war es wichtig, ein ausgewogenes Programm zusammenzustellen, das sowohl den Sprachregionen als auch den verschiedenen Bildungsbedürfnissen der Teilnehmenden Rechnung tragen sollte.

Entsprechend begrüßten auch die beiden Kongresspräsidentinnen **Maria Iakova** und **Doris von Siebenthal** die Teilnehmenden je auf Französisch und Deutsch.

### Einflüsse auf die Wundheilung

**Dr. Hubert Vuagnat** aus Genf sprach über den Zusammenhang zwischen Ernährung und Wunden, dessen Beachtung er als einen wichtigen Bestandteil professioneller Pflege und Behandlung hervorhob. Dr. Vuagnat führte aus, dass je nach Phase der Wundheilung der Körper eine bestimmte Menge an Energie und Spurenelemente benötigt.

Um das weiterhin aktuelle Problem der Mangelernährung besser erfassen zu können, stellte Dr. Vuagnat die Assessment-Instrumente „Nutritional Risk

Screening“, das sich vor allem für den Einsatz im Krankenhaus eignet, und das „Mini Nutritional Assessment-Tool“ für ältere Menschen vor. Mit beiden Instrumenten kann anhand bestimmter Kriterien wie Gewicht, Gewichtsverlust pro Zeit, Alter und Pathologie eine Risikoeinteilung vorgenommen werden.

Sein Fazit: Ernährung ist Teil des ganzheitlichen Wundmanagements; man sollte daher daran denken, ein Screening durchführen und danach mit einer spezifisch angepassten Ernährung beginnen.

Im nächsten Vortrag dieser Sitzung ging es bei **Corinne Auer**, MScN aus Zürich, um Veränderungen der Mundschleimhaut aufgrund von Tumorerkrankungen. Solche Veränderungen sind eine häufige Nebenwirkung von medikamentösen Tumorthapien und/oder Radiotherapie im Kopf- und Nackenbereich. Je nach Art der Veränderung (Schmerzen, Schleimhautveränderungen, Geschmackssinnveränderung, Probleme beim Kauen und Schlucken) hat dies einen großen Einfluss auf die Lebensqualität der Betroffenen. Frau Auer betonte, dass auch hier ein professionelles Assessment des Mundes ein wichtiger Bestandteil der Pflege sei, um möglichst frühzeitig die Mundgesundheit bei Patienten mit einer Antitumorthapie zu fördern. Ziel der Behandlung/Pflege ist es daher, den Schweregrad und Dau-

er der Symptome zu reduzieren und die Betroffenen zu Maßnahmen zur Prävention oder Behandlung von Sekundärkomplikationen zu beraten.

Zur Prophylaxe bei noch intakter Mundschleimhaut empfiehlt die Referentin eine regelmäßige Zahnreinigung 2–3 Mal pro Tag mit einer weichen Bürste und einer fluoridhaltigen Zahnpasta (ideal: 1450 ppm) mit niedrigem abrasivem Faktor (RDA < 30), regelmäßige Lippenpflege und den Verzicht auf reizende Stimuli wie Rauchen, Alkohol, heiße Getränke, saure, scharfe oder kantige Nahrungsmittel.

### Lymphologie

In dieser Sitzung wurden neue Entwicklungen in der Lymphchirurgie von **Dr. Ralph Verstappen** aus Grabs vorgestellt. Er zeigte zunächst die Krankheitsbilder des primären und sekundären Lymphödems. Das primäre Lymphödem beruht auf einer embryonalen Fehlentwicklung des Lymphgefäßsystems mit Abflussstörung der Lymphe, bei dem sich keine oder zu wenig Lymphgefäße entwickeln. Das sekundäre Lymphödem hingegen kann sehr verschiedene Ursachen haben. Es kann die Folge einer Tumorerkrankung und -therapie sein, bei der Lymphknoten und Gefäße entfernt werden müssen. Andere Ursachen sind posttraumatische oder postinfektiöse Faktoren. Mittlerweile kann man durch



Impression vom Kongress in Biel.

moderne Bildgebungsverfahren die Lymphgefäße und eventuelle Störungen sehr gut sichtbar machen. Dr. Verstappen hat sich auf mikrochirurgische Verfahren spezialisiert. Entsprechend stellte er chirurgische Behandlungsverfahren zur Rekonstruktion oder zum Erschaffen neuer Möglichkeiten des Lymphabflusses vor.

So werden bei der lymphovenösen Anastomose (LVA) funktionsfähig verbliebene Lymphkolektoren an das venöse System angeschlossen und so der Lymphabfluss gewährleistet. Beim vaskularisierten Lymphknotentransfer (VLNT) werden in einer Körperregion verzichtbare Lymphknoten in einem Gewebepaket mitsamt den versorgenden Gefäßen entnommen und in der betroffenen Extremität an Arterien und Venen angeschlossen. Die Entnahme kann hierbei unter anderem aus der Leiste, der Achilla, aber auch intraabdominell erfolgen. Beim vaskularisierten Lymphgefäßtransfer (VLVT) werden nur die Gefäße transferiert; ein noch relativ neues Verfahren, das noch zu wenig bekannt und auch die Kostenübernahme durch die Krankenkassen noch nicht geregelt ist.

Anschließend ging es im Vortrag von **Claudia Lessert** aus Lausanne um die Rolle der Physiotherapie bei der Behandlung von Patienten mit Wunden. Die Wirkung der Physiotherapie bei chronisch venöser Insuffizienz ist vielfältig: Versorgung des Gewebes mit Sauerstoff, Verbesserung der Mikrozirkulation und des Stoffwechsels sowie die Stärkung der Muskelpumpe und der Gelenke. Frau Lessert ging spezifisch auf die Kompressionstherapie als Behandlungsmethode mit den vielfältigen Anwendungsformen ein. Sie zeigte auch auf, dass oft aus Unkenntnis der Möglichkeiten und Effekte noch zu wenig Physiotherapie verschrieben wird.

Ihr Fazit: Eine angemessene physiotherapeutische Unterstützung der Wundbehandlung erfordert Einleitung der komplexen Entstauungstherapie, eine Anpassung und Koordination der Behandlung, einen multidisziplinären Ansatz mit gut ausgebildeten Fachkräften und die aktive Mitarbeit der Patienten und Patientinnen.

### Was gibt es Neues?

Am zweiten Tag begann der Kongress mit einer Sitzung zu Neuerungen in der Wundbehandlung. **Heidi Meili-Hermann**, **Maria Signer** und **Patrick Bind-**

**schledler** berichteten dazu aus der Welt der Lokaltherapeutika.

Ein von vielen mit sehr großem Interesse erwarteten Vortrag hielt **Christina Appert** zur Mittel- und Gegenständeliste (MiGeL) aus Sicht des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), Bern. Frau Appert leitet in der Behörde die Sektion Analysen, Mittel und Gegenstände und gab einen umfassenden Überblick über den Geltungsbereich, die Vergütung und die Änderungen ab 1. Oktober 2022 zu dieser wichtigen Liste.

Frau Appert konnte mit ihrem Referat eine wichtige Brücke zwischen den Anwenderinnen und Anwendern und dem Bundesamt für Gesundheit schlagen. Sie zeigte die gesetzlichen Grundlagen und auch die Entscheidungsgremien und -prozesse auf, die zur nun revidierten MiGeL führten. Frau Appert ging spezifisch auf die Inhalte der MiGeL ein und informierte die Anwesenden zu den Möglichkeiten, weiterhin Anträge zu stellen.

Ein Thema, das alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und damit auch die „Wundwelt“ berührt, ist die digitale Transformation. **Prof. Dr. Andrea Belliger** vom Institut für Kommunikation & Führung, IKF, Luzern, widmet sich diesem Thema in ihrer Forschung schon seit Langem. Sie sagte, dass die Corona-Pandemie aufgezeigt hat, wie leicht sich eigentlich bürokratische Vorgaben abbauen lassen, wenn es denn sein muss. Bürgerinnen und Bürger fordern zudem mittlerweile mehr digitale Angebote ein: Fast jeder Zweite kann sich aktuellen Studien zufolge vorstellen, künftig eine Videosprechstunde in Anspruch zu nehmen. Großes Interesse besteht zudem darin, eine elektronische Patientenakte oder E-Rezepte zu nutzen.

In ihrem Vortrag mit dem Titel „Digitale Transformation – ein Phänomen jenseits von Gesundheitsapps & smarten Messgeräten“ wies sie zunächst darauf hin, dass Digitalisierung und digitale Transformation nicht das Gleiche sind. Während Digitalisierung eine sehr technologische Angelegenheit sei, ziele der Begriff „digitale Transformation“ auf die zugrundeliegenden gesellschaftlichen Veränderungen.

Prof. Belliger führte aus, dass die digitale Transformation im Kern kein technologischer, sondern vielmehr ein kultureller Transformationsprozess ist, der mit neuen Werten und Normen wie of-

fene Kommunikation, Transparenz und Partizipation einher geht. Dazu gehört der Begriff der „Konnektivität“: die zunehmende Organisation all unserer Lebensbereiche in Netzwerken.

Derzeit vollzieht sich ein Paradigmenwechsel von Systemen mit fester Hierarchie, Ordnung und Rollenverteilung (z. B. Krankenhaus) zu Netzwerken ohne festgelegte Rollen und Funktionen. Im Gegensatz zu Systemen sind Netzwerke offen, durchlässig, komplex und in ständigem Wandel begriffen. Es gelten eigene Werte und Normen.

Als Fazit sagte Prof. Belliger, dass Gesundheit auf dem Hintergrund zunehmender Konnektivität konsequent weitergedacht werden müsse. Dies wird dann auch eine Reihe von grundlegenden Implikationen für alle Akteure (Patienten, Leistungserbringer, Krankenkassen, Industrie bis hin zur Gesundheitspolitik) zur Folge haben.

Der Nachmittag des zweiten Kongresstages bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich an verschiedenen parallel geführten Sitzungen in kleineren Gruppen weiterzubilden.

Hier ging es um Debridement, Kompressionstherapie, Materialkunde, Datenerfassung in Wundzentren, Lasertherapie bei Kindern und Hautpflege, um nur einige der Themen zu nennen.

Auch die Möglichkeit von „Meet the experts“, einer jeweils interprofessionell geleiteten Sitzung, wurde durch die Teilnehmenden rege als Austauschplattform genutzt. Zudem wurde den Teilnehmenden eine breite Palette an Informationen der Industrie geboten.

Im Anschluss des zweiten Kongresstages fanden je die Mitgliederversammlungen der beiden Sektionen SAfW statt.

Der Vorstand der SAfW dankt allen, die sich für diesen ebenfalls wichtigen Teil des Kongresses Zeit nahmen. Und: „Nach dem Kongress ist vor dem Kongress!“ Deshalb reservieren Sie sich bereits das Datum des nächsten SAfW-Kongresses in Zürich, den 28. September 2023, in Ihrer Agenda!

### Der Vorstand der SAfW

## Schweizer Wundnetze stellen sich vor

Die Schweizerische Fachgesellschaft für Wunden (SAfW) bietet eine Plattform für die Wundnetze in der Schweiz. Diese organisieren sich nach eigenem Bedarf und Möglichkeiten in Veranstaltungsintervallen, Rahmengerichtungen, Finanzierung und Namensgebung. Allen gemeinsam ist der Wissensgewinn und der Austausch unter Wundinteressierten. Zurzeit sind in der SAfW Deutschschweiz 21 Wundnetze/Wundgruppen gemeldet.

Die SAfW macht auf der Website eine Übersicht der regionalen Wundnetze/Wundgruppen sowie deren Kontaktdaten publik. Sie bietet bei Bedarf Unterstützung im Vermitteln von Fachpersonen zu ausgewählten Themen wie auch in finanzieller Hinsicht für einmalige Ausgaben wie Referentenhonorare oder Drucksachen.

Damit die schweizweite Vernetzung der Wundgruppen nach der schwierigen Pandemiezeit neu gestärkt wird, können sich in dieser und in kommenden Ausgaben einzelne Netzwerke bekannt machen. Heute stellt sich das jüngste vor.

### Wundnetz Zürcher Unterland

Das Zürcher Unterland ist der nordwestliche Teil des Kantons Zürich. Es grenzt im Westen an den Kanton Aargau, im Osten an den Kanton Schaffhausen und reicht im Norden bis an die deutsche Grenze. In der 180.000 Einwohner umfassenden Region bildet das Spital Bülach den größten Gesundheitsversorger. Neben einer wachsenden Gesamtbevölkerung steigt regional der Anteil der über 80-jährigen im Zürcher Unterland in den kommenden Jahren um 65%. Dies ist der höchste Anteil im gesamten Kanton Zürich.

Damit verbunden ist auch eine gestiegene Nachfrage nach Wundversorgungen. Daher initiierte Heidi Meili-Herrmann, Wundexpertin und Leiterin des Ambulatorium Wunden und Stoma am Spital Bülach, zusammen mit ihrem Team im Januar 2020 das damals 25. Wundnetz der Schweiz.

Ziel ist es, die Pflegequalität im Wundbereich im Zürcher Unterland zu steigern. Daher sind alle Personen, die sich beruflich mit den Themen „Wundpflege“ und „Wundversorgung“ auseinandersetzen, eingeladen, sich via „Wundnetz Zürcher Unterland“ auszutauschen.

Während die meisten Wundnetze von einer Interessengruppe privat organisiert werden, wird das „Wundnetz Zürcher Unterland“ direkt von der Leitung des Spitals Bülach mit Räumlichkeiten und Versand unterstützt.

### Austausch der Fachpersonen

Hierzu finden jährlich drei Veranstaltungen am Spital Bülach statt. Expertinnen und Experten aus dem Spital sowie externe Referentinnen und Referenten informieren die Teilnehmenden über neueste Entwicklungen in der Wundversorgung. Die Themen reichen dabei von einzelnen Behandlungsschritten, wie Wundreinigung, über die Behandlung von speziellen Krankheitsbildern, wie Ulcus martorell hypertonicum oder Kompressionstherapie bei PAVK, bis hin zur Vorstellung neuer Materialien oder Teilgebiete, wie Diabetes- und Ernährungsberatung. Auch anhand von praktischen Fallbesprechungen werden verschiedene Behandlungsmethoden und Wundkonzepte vorgestellt.

„Das Wichtigste ist der Austausch unter den Teilnehmenden“, sagt Wundexpertin Heidi Meili. „Gerade vom Aus-

tausch unter Kolleginnen und Kollegen aus dem Spital, der Spitex und aus Heimen ergibt sich ein Mehrwert für alle, die täglich Wunden behandeln.“

### Termine und Themen 2023

Während bei den ersten Veranstaltungen bedingt durch die Corona-Situation der Austausch noch digital erfolgen musste, konnten dieses Jahr die Veranstaltungen wieder am Spital Bülach mit persönlichem Kontakt durchgeführt werden. Auch Wundexpertin Brigitte Hugener von der Spitex Embrachertal kommt gerne zu den Veranstaltungen: „Ich profitiere sehr viel von diesem fachlichen Austausch. Nicht nur bezüglich der Behandlung von Wunden, auch die dafür spezifischen Materialien sind mir hilfreich. Auch all die Diskussionen, wie wir den betroffenen Menschen mit ihrer Wundsituation begegnen und sie unterstützen können, geben mir wertvolle Inputs. Und ganz praktisch ist auch der Austausch von Kontaktadressen z. B. orthopädischer Schuhmacher oder Ernährungsberatung.“

Für das kommende Jahr sind bereits drei Termine für den Austausch reserviert: am 17. Januar 2023, 6. Juni 2023 und 21. November 2023. Als Themen sind unter anderem angedacht: Kompressionstherapie, Versorgung von exulzierenden Tumoren, Fistelversorgung.

Wer im Zürcher Unterland tätig ist und an den Veranstaltungen gerne teilnehmen möchte, kann sich sehr gerne anmelden unter:

fortbildung@spitalbuelach.ch

### Heidi Meili-Herrmann

Dipl. Wundexpertin SAfW  
Leiterin Ambulatorium Wunden und Stoma, Spital Bülach  
Mitglied Vorstand SAfW